

**„Das Gebet der Ruhe – im Geist verbunden“  
ein virtueller Meditationstreff  
Impuls zum Gründonnerstag am 9. April 2020**

*Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wacht mit mir!*  
(Matthäusevangelium, Kapitel 26, Vers38)

**O mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.**

**O mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir.**

**O mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.**

*(Gebet von Nikolaus von Flüe)*

Was mich an dem Geschick Jesu von Gründonnerstag dies Mal besonders bewegt, ist, dass die, die ihm am nächsten stehen, ihn verraten (Judas), verleugnen (Petrus), verlassen (alle).

Und ich stelle mir die Frage: Und ich?

Mir ist sofort klar: Auch ich verrate, verleugne, und verlasse ihn.

Auch ich verrate, verleugne und verlasse das Leben-selbst.

Ich habe viele Ausreden dafür, das nicht zu tun, was ich als förderlich für das Leben dieser Erde erkannt habe. Nein, ich lebe nicht christusförmig, was ich gern würde. Aber das ist eine so große Herausforderung, das ich es nicht allein kann.

Ich will mit dieser Einsicht nicht selbstkasteiend und moralisierend umgehen. Das macht nur ein schlechtes Gewissen und baut Druck auf, dem ich dann doch nur zu entkommen versuche. So komme ich gegen mein Verraten, Verleugnen und Verlassen nicht an.

Wie kann ich angemessen und förderlich mit meiner Einsicht umgehe, dass auch ich das Leben-selbst verrate, verleugne und verlasse?

Eine klassische Antwort des kontemplativen Weges ist immer wieder:

Nimm es einfach wahr, schaue es dir an, verdränge es nicht, drücke es nicht weg, halte es aus und bewerte es nicht!

Geht das auch hier, wenn ich ganz offensichtlich versage?

Ja, versagen gehört zum Leben.

Die Tradition der Heiligen Schrift scheut nicht, es von denen zu erzählen, die Jesus am nächsten stehen und von denen es heißt, dass er auf sie seine Gemeinschaft bauen wolle.

Ja, ich darf versagen. Wenn ich es betrachte und nicht verdränge, können Wege entstehen. Und wenn ich Schritt um Schritt gehe und ausprobiere mit Rückschlägen und Umwegen, dann kann es werden.

Und ich kann Gott, das Leben-selbst bitten, und ihm zutrauen, dass er mir hilft, das Leben-selbst weniger zu verraten, weniger zu verleugnen und weniger weg zu laufen.

Ich kann bitten, wie der Heilige Nikolaus von Flüe (Bruder Klaus) es getan hat:

O mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.

O mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir.

O mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.

Matthias Hoyer